

Sperbergrasmücke — *Sylvia nisoria* — bei Wiesbaden-Kastel

Anlässlich einer Exkursion am 20. 7. 1963 zusammen mit den Herren SCHMIDT-RITTER, ZINGEL und RÜHL zur Vogel- und Landschaftsschutzanlage „Cyperus“ in Wiesbaden-Ost, wurde ein Männchen von *Sylvia nisoria* mit leuchtend gelben Augen, sowie einer gut ausgeprägten Gefiederzeichnung (gesperberte Brust) einwandfrei bestimmt und beobachtet. Das Tier rief mehrmals. Nach einigen Minuten gesellte sich noch ein weiteres, jedoch wesentlich matter gefärbtes Tier hinzu. Die Augen dieses Exemplares waren dunkel gefärbt, was auf ein Weibchen schließen ließ.

Das den meisten Beobachtern unbekanntes Gebiet — die Anlage befindet sich etwa 3 km ostwärts vom Bundesbahnhof Wiesbaden-West im Dyckerhoffgelände (unbebaute Äcker, Weide und Wiesenland) — ist vorwiegend mit Pappeln, Weiden, Holunder und Geißblatt überwucherten Gestrüpp bestanden. Ein Teil ist als öffentlich zugänglicher Tierpark ausgebaut. Im Terrain befinden sich auch mehrere Quellen sowie einige kleine Teiche.

Obwohl das Gebiet den Brutbiotopen entspricht, die ZINGEL vom Neusiedler See her kennt, muß die Frage offen bleiben, ob die Tiere hier gebrütet haben, oder ob es sich um Durchzügler handelte. Bei späteren Besuchen konnten die Sperbergrasmücken nicht mehr festgestellt werden.

JOSEF SCHNÄDTER, 62 Wiesbaden, Wilhelmstraße 5

Heimattreue beim Trauerschnäpper — *Ficedula hypoleuca* —

Im Ortsbezirk „Eichwäldchen“ bei Oberstedten dicht bei Oberursel/Ts. befand sich dieses Jahr in einer Schweglerhöhle an einem Obstbaum ein Trauerschnäppernest. Junge waren noch nicht zu beringern, aber ich konnte das brütende Weibchen ergreifen und stellte fest, daß es mit der Ringnummer Helgoland 9804438 versehen war. Diese Feststellung machte ich am 26. 5. 1963. Als die 6 Jungen beringungsreif waren, versah ich sie am 3. 6. 1963 mit den Helgoländer Ringen Nr. 054522—054527 und erkundigte mich über die Mutter der Kleinen. Sie wurde, wie ich von R. MOHR, Oberursel, erfuhr, am 3. 6. 1960, ca. 2,2 km WSW von Oberursel als Nestjunges beringt. Die Mutter dieses Vogels, also die Großmutter der oben erwähnten 6 Kleinen, wurde von der Vogelschutzwärterin Frankfurt am 3. 6. 1957 als Nestling an der Kuranstalt Hohemark bei Oberursel mit Ring Helg. 9618368 versehen. Die Mutter dieses Vogels (also die Urgroßmutter der erwähnten 6 Kleinen), die ihr Nest im Juni 1957 an der Kuranstalt Hohemark baute, wurde offenbar nicht beringt, sie zog aber ihre Jungen daselbst auf, und somit liegt der interessante Fall vor, daß von den Jungen des Geburtsjahres 1963 auch Mutter, Großmutter und Urgroßmutter ihre Heimat in der Umgebung von Oberursel hatten, auf einem Gelände, das einen Durchmesser von kaum 5 km hat.

W. MÜLLER-SCHNEE, 637 Oberursel/Ts., Altkönigsstraße 8

Teilalbinismus bei überwinternder Gebirgsstelze — *Motacilla cinerea* —

Am 16. 12. 1962 konnte ich im Ortszentrum von Niederrodenbach (Krs. Hanau) eine Gebirgsstelze mit rein weißem Schwanz beobachten. Das Exemplar suchte die Ritzen im Mauerwerk eines Hauses offensichtlich nach Insekten ab. Eine Bestimmung des Geschlechts konnte nicht vorgenommen werden. — Zeuge dieser Beobachtung war W. OTT, der mich auch auf die Anwesenheit dieser Gebirgsstelze aufmerksam gemacht hatte. OTT hatte am 15. 12. an anderer Stelle zwei normal gefärbte Gebirgsstelzen beobachten können.

Nachforschungen ergaben, daß auch am 10. u. 13. 12. zwei normal gefärbte Gebirgsstelzen am Ortsrand von Niederrodenbach beobachtet wurden. Die Gebirgsstelze ist seit 1957 nachweislich Brutvogel in Niederrodenbach. In den Jahren 1961 und 1962 konnte ich mehrere Jungvögel beringern.

KARL RAAB, 6451 Niederrodenbach, Bahnhofstraße 50

Überwinternde Stieglitze — *Carduelis carduelis* — im Vordertaunus

In der Umgebung von Oberursel, das zum Vordertaunusgebiet gehört, sind während der Wintermonate kaum jemals Stieglitze anzutreffen. Vor allem Ende August und Anfang September sind aber an zusagenden Plätzen, wie Brachländereien, verunkrauteten Wiesen und Ödflächen, kopfreie Schwärme von oft mehr als 100 Vögeln zu beobachten. Unter ihnen fallen die vielen Jungvögel auf, die zum Teil noch betteln und gefüttert werden. Vermutlich handelt es sich bei den Tieren dieser Schwärme um die Familien der näheren Umgebung, die sich an nahrungsreichen Plätzen treffen. Bis in die zweite Septemberhälfte hinein sind die Schwärme alltäglich an etwa den gleichen Plätzen anzutreffen. Gegen Ende September sind die Vögel dann schlagartig verschwunden. Vermutlich sind die Tiere abgezogen. Nahrungsmangel kann nicht die Ursache des Verschwindens sein, wie Kontrollen der beliebtesten Nahrungspflanzen (vor allem Wiesenknopf und verschiedene Disteln) und die erfolgreiche Nahrungssuche wenig später durchziehender Stieglitze an den gleichen Plätzen zeigten.

Im Laufe des Oktober und der ersten Novemberhälfte zeigen sich dann einzelne Stieglitze oder kleinere Trupps (wohl einzelne Familien), die offenbar durchziehen. Ab zweiter Novemberhälfte gehören Stieglitzbeobachtungen in der hiesigen Gegend zu den Ausnahmen. Deshalb fiel es auf, daß im Winter 1962/63 regelmäßig Stieglitze auftraten. Im Oktober/Anfang November erschienen die „üblichen“ Durchzügler. Daß es sich dabei wenigstens zum Teil um Vögel aus anderen Gebieten handelte, zeigt folgende Beobachtung. Ein am 3. 10. 1962 gefangenes, diesjähriges Männchen, das noch in der Teilmauser war, erwies sich als erstaunlich kältefest. Während einheimische Tiere schon bei den ersten leichten Frösten in Freivolieren sehr unter der Kälte leiden und in einen geschützten Raum gebracht werden müssen, sang dieser Vogel sogar noch, als er bei -15°C im kleinen Lockvogelkäfig offen dem schneidenden Ostwind ausgesetzt war.

Von der zweiten Novemberhälfte 1962 ab nahmen die Stieglitzbeobachtungen nicht wie gewöhnlich ab, sondern zu. Einzelne Tiere oder kleine Trupps (Familien?) ließen sich bis Ende Januar 1963 recht regelmäßig beobachten. Die größten beobachteten Ansammlungen waren 15 Vögel am 15. 1. 1963 und weit über 50 Tiere am 17. 1. 1963, beide in Oberursel-Bommersheim.

Die letzte Winterbeobachtung stammt vom 28. 1. 1963, als ein einzelnes Tier sich kurze Zeit in Birken im Schulgarten der Schule Nord in Oberursel aufhielt.

Während der Wintermonate wurde als Nahrung nur der Birkenamen festgestellt. Teilweise mag es daran liegen, daß die hohe Schneedecke des Winters 1962/63 alle samentragenden Unkräuter zugedeckt hatte. Aber auch in der schneefreien Zeit nicht nur dieses Winterhalbjahres bevorzugten die Stieglitze etwa ab November eindeutig die samentragenden Birken.

Auch die Ergebnisse von Fang und Beringung spiegeln das Vorkommen der Stieglitze wider, deshalb seien nachfolgend die Fangdaten ab Mitte November 1962 genannt: 26. 11. (zwei ♀♀, ein ♂, alle diesj.), 6. 12. (2 ♀♀, ein ♂, alle diesj.), 14. 12. (diesj. ♀), 6. 1. (vorj. ♀), 9. 1. (ad., nicht vorj. ♀), 15. 1. (vorj. ♀). Zur Untersuchung von Geschlechts- und Altersverhältnissen reichen diese zehn Daten nicht aus. Es fällt jedoch das Überwiegen der Weibchen auf. Auch die 15 Vögel, die am 15. 1. 1963 beobachtet wurden, hatten auffallend kleine Gesichtsmasken, was vermuten läßt, daß es sich ebenfalls um Weibchen handelte. Der Fang wurde recht regelmäßig im Schulgarten der Schule Nord in Oberursel betrieben. Es fingen sich freilich längst nicht alle dort auftretenden Stieglitze.

Aus früheren Wintern finde ich in meinen Notizen nur eine Winterbeobachtung: am 17. 1. 1960 durchsuchten acht Stieglitze die Kletten (*Articum*) am Oberurseler Müllplatz nach Samen. Wenig später tauchte am gleichen Platz noch ein einzelner Vogel auf. Alle neun Tiere machten einen geschwächten Eindruck, sie ließen nichts von sich hören und hielten sich dick aufgeplustert (im Gegensatz

zu den oft lebhaft rufenden und schlanken Tieren des strengeren Winters 1962/63!).
RICHARD MOHR, 637 Oberursel/Ts., An der Heide 33

Birkenzeisig — *Carduelis flammea* — als Wintergast in Idstein/Ts.

In der alten Kappus'schen Tongrube mit Birken-, Weiden- und Ahornbestand in der oberen Wiesbadener Straße in Idstein wurde am 9. 2. 1963 gegen 14 Uhr zwischen üblichen Futterhausgästen — zunächst auf einem Spitzhorn sitzend und etwa 20 m vom Hause Auf der Au 7 entfernt — ein Birkenzeisig ♀ festgestellt. Später kam dieses, sowie ein ♂ an die Futterstelle auf dem Balkon. Sie waren auch an den folgenden Tagen Futtergäste. Ein drittes Exemplar unter den beiden und überaus zahlreichen Bergfinken — *Fringilla montifringilla* — hob sich durch eine auffallend helle Unterseite und zwei helle Flügelbinden deutlich ab, so daß anzunehmen ist, daß es sich eventuell um ein Polarbirkenzeisig ♂ — *Carduelis hornemanni* — handeln könnte. Beobachter: E. HARZBECKER und Verfasser. CHRISTIAN NOLL, Idstein Taunus, Auf der Au 7

Winterbeobachtungen am Gimpel — *Pyrrhula pyrrhula* — (Geschlechtsverhältnis beringter Gimpel)

Zu der Anfrage von Landwirtschaftsrat ROTHMANN in *Luscinia* 35, S. 46/47 1962 und zu den Ausführungen von SCHÖNBERGER und STEYER *Luscinia* 36, S. 71, 1963 möchte ich meine eigenen Erfahrungen aus der gleichen Zeit bekannt geben, zumal meine Fänge und Wiederfänge recht zahlreich waren. Ich beringe in Oberursel am Taunusrand an 2 nur 1 km auseinanderliegenden Stellen, und zwar in einem Privatpark am Waldrand nahe dem Schwimmbad, sowie am Garten vor unserer Wohnung. In den 12 Monaten des Jahres 1961 beringte ich daselbst insgesamt 132 Gimpel beiderlei Geschlechts und fing in der gleichen Zeit 46 meist von mir selbst beringte Gimpel 143 mal wieder.

1962 beringte ich 49 Gimpel und machte bei 35 Gimpeln 85 Wiederfänge. Was nun die Winterzeit betrifft, also die drei Monate von Dezember bis Ende Februar, so gebe ich nachstehend meine Fänge und Wiederfänge in dieser Zeit bekannt:

	1959/60	1960/61	1961/62
Dezember	0 ♂♂ 5 ♀♀	2 ♂♂ 0 ♀♀	3 ♂♂ 0 ♀♀
Januar	7 ♂♂ 7 ♀♀	12 ♂♂ 9 ♀♀	7 ♂♂ 7 ♀♀
Februar	9 ♂♂ 8 ♀♀	22 ♂♂ 21 ♀♀	
beringt:	16 ♂♂ 20 ♀♀	36 ♂♂ 30 ♀♀	10 ♂♂ 7 ♀♀
Wiederfänge älterer Vögel	2 ♂♂ 0 ♀♀	0 ♂♂ 2 ♀♀	2 ♂♂ 4 ♀♀
zusammen	18 ♂♂ 20 ♀♀	36 ♂♂ 32 ♀♀	12 ♂♂ 11 ♀♀

In den 3 Wintermonaten der Jahre 1959—1962 (jeweils Dezember—Februar) wurden also 66 Männchen und 63 Weibchen festgestellt, was beinahe einem Verhältnis 1:1 entspricht.
W. MÜLLER-SCHNEE, 637 Oberursel/Ts., Altkönigstraße 8

Fichtenkreuzschnabel — *Loxia curvirostra* — auf dem Frankfurter Hauptfriedhof beobachtet

Am 3. 11. 1963, 12.00 Uhr, konnte ich im Nordteil des Frankfurter Hauptfriedhofes 9 männliche und 7 weibliche Exemplare beobachten. Aufgefallen war mir der eigentümliche Lockruf, der aus den Baumwipfeln zu hören war, und dem ich dann nachging. In guter Deckung in der Nähe einer Vogeltränke konnte ich dann die Vögel sehr gut beobachten, wie sie in Gemeinschaft mit Sperlingen badeten und Wasser aufnahmen. Sie waren sehr lebhaft und wunderbar ziegelrot gefärbt.

FRANZ KOPECKY, 6 Frankfurt/M., Wetzlarer Straße 10

Erwähnenswerte Winterbeobachtungen aus dem Raum Gießen

Großer Brachvogel — *Numenius arquata*

Am 1. 1. 1962 beobachtete ich in den Wiesen an der Lahn bei Gießen-Klein-Linden 4 Brachvögel. Auf Grund günstiger Geländebeziehungen konnte ich mich ihnen bis auf etwa 20 m nähern und sie nach Beobachtung mit einem 8 × 40er Fernglas anhand „Die Vögel Europas“ einwandfrei als große Brachvögel ansprechen. Am darauffolgenden Tag (2. 1.) wurden von mir im gleichen Gelände noch 2 Große Brachvögel festgestellt. Am 1. 1. herrschten Temperaturen um den Gefrierpunkt; der Boden war gefroren. In den folgenden Tagen sank die Temperatur.

Kiebitz — *Vanellus vanellus*

Ebenfalls am 1. 1. 1962 beobachtete ich an der Lahn bei Gießen, unweit der Stelle, an der die Brachvögel sich aufhielten, etwa 20 Kiebitze.

Schneeammern — *Plectrophenax nivalis*

Der strenge Winter 1962/63 war wohl die Ursache für das Auftreten einiger seltener Wintergäste in Hessen. So beobachtete ich am 17. 2. 1963 am Ufer der Lahn bei Gießen 3 Schneeammern. Die Beobachtung der Ammern erfolgte von dem einen zum anderen Ufer der Lahn in 25—40 facher Vergrößerung bei bestem Licht. Anhand der an Ort und Stelle gemachten Skizze erfolgte später die Bestimmung in „Die Vögel Europas“: hellbrauner Fleck hinter dem Auge, ebensolcher Scheitel und Streifen vom Flügelbug zur Brust (in der Mitte unterbrochen). Im ganzen wirkten die Ammern von vorn hell bis höchstens schwach bräunlich. Der Rücken war einheitlich dunkler gestreift, heller Bürzel. Deutlich wurde ein weißer Flügelstreif erkannt. Die Schneeammern waren auf Futtersuche am Boden. Stimme: ein angenehmes, wohlklingendes Trillern.

Singschwan — *Cygnus cygnus*

Auf der Lahn bei Gießen wurden im Winter 1962/63 verschiedentlich Singschwäne festgestellt. 2 Exemplare (1 ad., 1 juv.) vom 17. 2.—21. 2. 1963. Ebenfalls 1 ad. und 1 juv. am 27. 3. 1963 im überschwemmten Mündungsgebiet des Kleebachs in die Lahn (in Gesellschaft mit 4 Zwerg- und 4 Höckerschwänen). Am darauffolgenden Tag (28. 3.) wurden von FREITAG (Wetzlar) und mir dann 3 Singschwäne (2 ad., 1 juv.) im gleichen Gebiet bestätigt (ebenfalls am 30. 3. und 1. 4. 1963). Letztmalig kamen die Singschwäne am 7. 4. 1963 durch MEIER (Gießen) zur Beobachtung.



DIALYT

Wer Leistung will wählt Hensoldt



DIAREX

Original nur mit dieser Schutzmarke



M. HENSOLDT & SOHNE. OPTISCHE WERKE AG, WETZLAR